Nr. 76.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,8 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,50 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Freitag, 30. März 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

30. März: Sizilianische Vesper, 1282. — Adam Riese, Rechenmeister, gest. 1559. — Professor Tholuck, geb. 1799. — Schlacht am Montmartre bei Paris; Blücher und Schwarzenberg siegen über die französischen Marschälle Marmont und Mortier, 1814. — Friede zu Paris, Ende des Krimkrieges, 1856. — Johannes Goßner, in Berlin gest. 1858. — Prinz Wilhelm von Dänemark, als Georg I. zum König von Griechenland gewählt, 1863.

Kirchlicher Liberalismus und Kirchenregiment.

Der liberale Pfarrer Graue an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ist als Hofprediger nach Meiningen berufen worden. Das liebliche ‚Berl. Tageblatt' läßt sich aus Anlaß dieser Versetzung „von theologischer Seite" einen Artikel schreiben, in dem der Verlust, den Berlin durch sie erleidet, in einer so widerlichen Weise beschrieben wird, daß Pfarrer Graue selbst Veranlassung genommen hat, sich dagegen zu verwahren. Doch um dies festzustellen, wollen wir uns mit dem Artikel des ‚Berl. Tagebl.' nicht beschäftigen, sondern wegen der weiteren Betrachtungen, die das Blatt an die Versetzung des genannten Pfarrers knüpft. Es schreibt nämlich:

„Auch in dem Großherzogtum Baden erringt sich der kirchliche Liberalismus die ihm zur Erfüllung seines Dienstes an den Zeitgenossen notwendige legitime Gleichberechtigung mit den anderen kirchlichen Richtungen. Ein neuer Erlaß des badischen Oberkirchenrates hat der Orthodoxie im Süden und im Norden endgültig den Star gestochen, als seien sie die allein zu Recht bestehende Gruppe innerhalb der Kirche der Reformation. Der unduldsame ‚Reichsbote' weint denn auch blutige Tränen; er weint sie in den Worten: „Die radikale Theologie kann jauchzen. Die Kirche verhüllt ihr Haupt! Und ihr gläubigen Glieder der Kirche — an die Arbeit wider den Greuel an heiliger Stätte!" Das ist, wie wenn ein Schwärmer mit seinem Spazierstock einen heranbrausenden Eisenbahnzug aufhalten will. In höchst verständigen Anweisungen wird in diesem Erlaß der Geistliche ermuntert, die ewigen Wahrheiten des Evangeliums auch außerhalb der Bibeloffenbarungen aufzusuchen und sich anzueignen. Neben der alten Bibelweisheit sollen nun auch die Naturwissenschaft und Philosophie, Sozialwissenschaft, Literatur, Kunst und andere Gebiete von den Pfarrern durchgearbeitet und für ihre Gemeinden fruchtbar gemacht werden. „Es gilt, zu zeigen, daß die besten Kräfte zur Lösung sittlicher Fragen und Aufgaben auch heute und allezeit aus dem Quell einer innigen und warmen christlichen Frömmigkeit fließen." Dabei sollen sie aber die Gegenwart nicht aus dem Auge verlieren, deren Bestrebungen und Ziele das Gepräge der Diesseitigkeit in hervorragendem Maße an sich tragen. Und sie sollen ihre Gemeinden, die zum Teil noch „weltflüchtig und weltschmerzlich" sich nach dem Jenseits sehnen, mit dem frommen Enthusiasmus der Urchristen, zum Verständnis dieser ihrer Gegenwart erziehen. Das ist ein rechtes Wort zur rechten Zeit! Die Jenseitsschriften und die Diesseitsschriften werden in diesem Erlaß des badischen Oberkirchenrates als die beiden anerkannten Gruppen in der evangelischen Kirche koordiniert und ermahnt, als Brüder einträchtig beieinander zu wohnen. Damit sind auch die Pfarrer der beiden Richtungen in ihrem gegenseitigen Wert anerkannt. Nichts anderes als diese unbedingte Anerkennung hat der kirchliche Liberalismus von Anfang an erstrebt. Baden ist Preußen um einen tüchtigen Schritt voraus.

„Aber auch in Preußen beginnt es, zu tagen. Das hat die Entscheidung des Oberkirchenrates in Sachen des Berliner Pfarrers D Fischer von St. Markus sch agend erwiesen. Denn über allen Auslegungskünsten an dem vielberufenen Erlaß des preußischen Oberkirchenrates steht die unzweifelhafte Tatsache, daß dieser Hauptvertreter der sogenannten „grundstürzenden" Theologie unangefochten bis heute im Amt ist, und daß er tatsächlich gegen die Entscheidung des Konsistoriums recht bekommen hat. Das Konsistorium hatte ihn gekränkt, der Oberkirchenrat hat seine Ehre rehabilitiert. Fischer hält nach wie vor seine „radikalen" Predigten und seine ebenso radikalen Vorträge. Man hat weder ihn belangt, noch die fünfzig freisinnigen Berliner Geistlichen, die sich in jener Erklärung auf seine Seite geschlagen haben. Das ist die tatsächliche Anerkennung des kirchlichen Liberalismus auch in Preußen. Darüber kann sich auch auf der Seite der Gegner niemand mehr täuschen. Diese Anerkennung wäre noch vor dreißig Jahren unter Kögel und Hegel in Berlin unmöglich gewesen. Sie ist jetzt eine vollzogene Tatsache. Selbst die Ernennung [illegible] Dr. Heyn, den sie wünschte, durch diplomatische Kniffe versagt wurde, hat einen durch und durch liberalen Pfarrer an seiner Stelle erhalten. Man wünscht keine Lehrprozesse, weil man die Schlacht verloren gibt. Ja, im Oberkirchenrat selbst sind liberale Einflüsse in sich verstärkendem Maße wirksam.

„Aber der Fall Römer!" höre ich rufen. Die Entscheidung des Oberkirchenrates ist noch nicht publiziert. Doch auch wenn dieser Geistliche für die Pfarrstelle in Remscheid wegen seiner auch für liberales Urteil ziemlich verunglückten Gastpredigt nicht bestätigt werden sollte, so bedeutet das keine Schwächung des Liberalismus. Im Gegenteil: achtzig freisinnige Pfarrer in Rheinland und Westfalen haben sich zu den kirchlichen Anschauungen Römers offen bekannt. Macht man ihnen nicht den Lehrprozeß, den man nicht einmal dem Pfarrer Römer zu machen den Mut haben wird, so ist auch für diese Provinzen der kirchliche Liberalismus als gleichberechtigt proklamiert. Und das ist der springende Punkt. Alles andere sind Modalitäten.

„Im Blick auf Pfarrer Römer aber, der ein begabter und überzeugungstreuer Mann ist, machen wir zum Schluß den Vorschlag: Die Liberalen Berlins mögen sich zusammenraffen und den Pfarrer Römer, falls er für Remscheid nicht bestätigt wird, an Graues Stelle an die Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche nach Berlin wählen. Damit wäre allen Teilen geholfen."

Soweit das ‚Berliner Tagebl.'. Seine Ausführungen werfen, obgleich hinter manches darin ein Fragezeichen zu setzen ist, doch ein grelles Schlaglicht auf die derzeitige Lage der evangelischen Kirche. Die Provinzialsynoden in Preußen haben zwar einmütig den Anspruch des kirchlichen Liberalismus auf Gleichberechtigung mit dem bekenntnisgemäßen Glauben zurückgewiesen und die kirchenregimentlichen Kommissare haben sich prinzipiell zu dem nämlichen Standpunkt bekannt; aber hat das ‚Berliner Tageblatt' nicht Recht, wenn es darauf hinweist, daß dies alles keine praktischen Folgen gehabt hat, und wenn es darin eine Kapitulation der auf Gottes Wort und dem Bekenntnis gegründeten Kirche vor dem völlig unberechtigten Anspruch des kirchlichen Liberalismus auf Gleichberechtigung in der Kirche erblickt? Es hieße doch den Kopf wie der Vogel Strauß in den Busch stecken, wenn man verkennen wollte, daß in der Kirche das **Machtbewußtsein** des für das Recht des Unglaubens eintretenden destruktiven Liberalismus in demselben Maße wächst wie im Staate das Machtbewußtsein der Sozialdemokratie. Das alles kann nur zur Folge haben, daß das Interesse der christgläubigen Glieder der Landeskirche an ihrer Kirche mehr und mehr erblaßt und daß man sich allerhand nebenkirchlichen Strömungen zuwendet. Im Kirchenregiment sollte man sich doch dessen bewußt sein, daß mit der Aufgabe des prinzipiellen Standpunktes in der Praxis die Kirche vielleicht langsam aber doch sicher zerbröckelt. Haben wir denn an den kirchenregimentlichen Stellen keine Männer, die, wie der alte Bogatzky so schön sagt, fest auf Zions Mauern stehn und unverzagt dem Feind entgegengehn? — keine Führer der Kirche? Welch freudiger Geist würde alle christlichgesinnten Kirchenkreise ergreifen, wenn sie von solcher Führerschaft des Kirchenregiments überzeugt sein könnten! Und was hat man denn zu fürchten, wenn man das unsichtbare und doch allmächtige Kirchenhaupt für sich hat? Und selbst wenn man zu fürchten hätte, was lehrt uns das Kreuz auf Golgatha? Die einfachen Laien [illegible] die kirchenregimentliche Praxis kirche irre. Sind sie etwa eine Quantité negligeable? Videant consules etc.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß irgend eine dazu berufene Stelle aus den Auslassungen des Berliner liberalen Blattes Anlaß nehmen wird, die gegenwärtige unerträgliche kirchliche Lage mit der pflichtschuldigen Ehrerbietung gegen die kirchliche Obrigkeit schärfer und gründlicher zu beleuchten, als wir es vermögen.

Delcassé.

Der Pariser Korrespondent der ‚Morning Post' meldet, daß Herr Delcassé fast täglich auf dem Auswärtigen Amte am Quai d'Orsay erscheine, „wo seine Erfahrung in manchen Detailfragen unschätzbar" sei. Sicher hatte Herr Delcassé auch bei der ersteilt im Temps' veröffentlichten Depesche des Grafen Lambsdorff an Cassini die Hand im Spiele. Vielleicht steht er in irgend einer Weise auch hinter einer Originalkorrespondenz des Petersburger ‚Ruß' aus Paris vom 17. März, die in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß während seines Aufenthaltes in Paris König Eduard den Wunsch ausgesprochen hat, daß eine Kriegskonvention zwischen England und Frankreich abgeschlossen werde. Es heißt, daß man hier seinen Wunsch sympathisch aufgenommen hat, und wahrscheinlich steht die Reise Etiennes nach London mit der Ausführung dieses Planes in Zusammenhang. Es geht das Gerücht, daß der König auch andere französische Minister nach London geladen habe, was eine bisher unerhörte Tatsache wäre. Die Wahl Clémenceaus ist dem liberalen englischen Kabinett genehm, sie wird die englisch-französische Annäherung noch weiter fördern. Seine englischen Sympathien sind ja bekannt. Die entente cordiale strahlt so immer heller. Das hat übrigens auch Sir Edward Grey jüngst seinen Kollegen erklärt." Die dritte Sensation bietet ein Artikel der ‚Revue' (die russische Zeitung, der wir die Nachricht entnehmen, gibt nicht an, welche Revue'), der lebhaft für den Abschluß eines französischen Bündnisses mit Japan eintritt.

Hierzu bemerkt Professor Theodor Schiemann in seiner jüngsten Wochenschau der ‚Kreuz-Zeitung': „Den einigenden Mittelpunkt all dieser Nachrichten bildet offenbar die Person Herrn Delcassés. Seit König Eduard ihm die Ehre angetan hat, ihn mit Herrn Loubet zu sich zum Frühstück zu laden, erschöpft sich die Wißbegierde der Publizisten in Kombinationen über die damals geführten Gespräche. Offenbar hat man, um das Rätsel zu lösen auf das durch ‚Gaulois', ‚Matin' usw. bekannte Programm Delcassé zurückgegriffen, und so einen neuen Feldzugsplan konstruiert, der, wie man wohl erwarten darf, recht nachdrücklich desavouiert werden wird. Denn gegen wen sollte jene „Kriegskonvention" ihre Spitze richten, wenn nicht gegen diejenigen, die Herr Delcassé, nach eigenem Bekenntnis, zu treffen dachte, als er seine Marokkoaktion begann? Und welchen Zweck sollte die aus Paris lancierte Nachricht haben, wenn nicht den, den Bluff fortzusetzen, durch den man bemüht ist, uns in Algeciras zu imponieren? Dieses unwürdige Treiben täuscht niemanden mehr und wird gewiß nicht dazu beitragen, die Lösung der in Algeciras noch schwebenden Schwierigkeiten zu erleichtern. Auch ist bisher weder von einer Reise des Kriegsministers Etienne nach London, noch von einer Einladung König Eduards an französische Minister das mindeste bekannt geworden."

Inzwischen scheint nun ja eine Lösung der marokkanischen Schwierigkeiten auf dem Papier erfolgt zu sein. Was sich bei der Ausführung der Beschlüsse in Marokko wird, warten.

Algeciras.

Als am Mittwoch in einer Kommissionssitzung über die mit der marokkanischen Staatsbank zu verbindende Sonderkasse verhandelt wurde, der die Erträge der von der Konferenz beschlossenen Zollerhöhungen zufließen sollen, um den öffentlichen Arbeiten dienstbar gemacht zu werden, sträubte sich das marokkanische Kommissionsmitglied El Mokhri mit aller Gewalt gegen die Errichtung dieser Sonderkasse. Sie bedeute einen unerlaubten Eingriff in die Souveränität des Sultans und über sie dürfte die marokkanische Delegation nicht einmal an ihre Regierung berichten. Die übrigen Mitglieder der Kommission, namentlich auch der französische Delegierte Regnault, gaben sich die erdenklichste Mühe, die Obstruktion der Marokkaner durch sachliche Gegengründe zu brechen; doch war alles vergeblich, und um 1 Uhr erhob sich El Mokhri mit einem Blick auf die Uhr und verließ mit der Bemerkung, jetzt sei es Zeit zu Tisch zu gehen, das Beratungszimmer. — Aus diesem Vorgang läßt sich erkennen, daß in Marokko der Himmel keineswegs voller Geigen für die Franzosen und Spanier hängt. Am Nachmittag setzten die Marokkaner die Obstruktion fort. Während dieser Sitzung des Komitees versammelten sich die ersten Delegierten der Mächte beim Herzog v. Almodovar und schritten zur Prüfung der noch zu vollbringenden Arbeiten; sie drückten den Wunsch aus, daß diese Arbeiten, wenn möglich am nächsten Sonnabend beendet sein möchten, so daß im Laufe der nächsten Woche das Protokoll zur Schlußunterzeichnung vorbereitet werden könnte, die in diesem Falle gegen den 8. April erfolgen würde.

Algeciras, 29. März. In Bezug auf die Angelegenheit der Spezialkasse, der die Zollzuschläge zufließen sollen, ist eine Einigung erzielt worden, die von der Konferenz in der heutigen Nachmittagssitzung zu Protokoll genommen werden wird. In der Sitzung des Redaktionskomitees von heute morgen hat der englische Vertreter Nicolson zu Artikel 20 des Zollreglements, der bis zur heutigen Vormittagsitzung zurückgestellt war, ein Projekt vorgelegt für die Schaffung einer

Kommission von Zolltaxatoren und eines Komitees, das mit der Ueberwachung des Zollverwaltung beauftragt wird.

☞ Wegen verspäteten Eintreffens der Berliner Post, wie es heißt, wegen eines Eisenbahnunfalls bei Hannover, können heute die politischen Nachrichten nur unvollkommen gebracht werden.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 29. März.

Der Kaiser besichtigte im Neuen Königlichen Opernitheatern in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts und des Geh. Oberbaurats v. Ihne die Entwürfe für ein neues Opernhaus in Berlin.

Der Kaiser hat sich beim Fürsten Max Egon Fürstenberg zur Auerhahnjagd für Ende April in Donaueschingen angesagt, ein neuer Beweis dafür, daß die Mittelmeerfahrt aufgegeben ist.

Das Befinden der Prinzessin Eitel Friedrich läßt noch immer zu wünschen übrig. Die Patientin, die sich am Einholungstage stark erkältet hat, darf auf ärztliche Anordnung das Bett noch nicht verlassen. Von irgendwelcher Gefahr ist nicht die Rede.

Minister v. Budde leidet nach der ‚B. Z. am Montag' an einer schweren Darmerkrankung.

Die gestrige Reichstagssitzung, in der Fürst Bülow für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage betreffend das selbständige Kolonialamt mit Wärme eintrat, hatte das erfreuliche Ergebnis, daß nunmehr die Annahme als gesichert betrachtet werden kann. Für die Forderung stimmen 114, dagegen 77 Abgeordnete; 7 enthielten sich der Stimme. Es waren mithin nur 198 Mitglieder anwesend, das Haus war also beschlußunfähig, weil ein Abgeordneter fehlte.

Aus Bonn wird gemeldet: Der Oberkirchenrat hat die Berufung gegen die vom rheinischen Konsistorium beschlossene Nichtbestätigung der Wahl des Lizentialen Römer in Godesberg zum Pfarrer in Remscheid zurückgewiesen und die Nichtbestätigung aufrechterhalten.

In der Schulkommission wurde zunächst die Debatte in erster Lesung erledigt. Zu § 40 wurden betreffs der Lehrer und der Hauptlehrer folgende konservative Anträge angenommen: Den Absatz 2 folgendermaßen zu fassen: „In Städten und solchen Landgemeinden, die Schuldeputationen haben, hat die Gemeindebehörde das Recht, der Schulaufsichtsbehörde innerhalb einer von dieser zu bestimmenden Frist eine oder mehrere Personen in Vorschlag zu bringen, nachdem sie die Schuldeputation und die etwa vorhandene Schulkommission gehört hat. In Landgemeinden, Gutsbezirken und Gesamtschulverbänden übt der Schulvorstand das Vorschlagsrecht aus, in solchen Gutsbezirken und Gesamtschulverbänden auf welche die Bestimmungen des § 9 Abs. 1 und § 33 Abs. 6 zutreffen, der Gutsvorsteher mit Zustimmung des Schulvorstands." Ferner, den Abs. 5 folgendermaßen zu fassen: „Ueber die Besetzung von Stellen, deren Inhabern Leitungsbefugnisse zustehen (Rektoren, Hauptlehrern usw), werden die in Abs. 2 bezeichneten Behörden von der Schulaufsichtsbehörde angehört." Alle übrigen Anträge, sowohl der liberale wie freikonservative, wurden von Zentrum und Konservativen abgelehnt.

Der polnische Ostmarken-Verein betreibt jetzt, nach Posener Meldungen, die Organisation Oberschlesiens. Der Verein zählt bereits gegen 14 000 Mitglieder, nach einem Bestehen von einigen Monaten, während der bald 12 Jahre alte deutsche Ostmarken-Verein in ganz Deutschland nur etwa 40 000 Mitglieder hat. Hoffentlich schärft die Nachricht den Deutschen aller Orten das nationale Gewissen.

Ein deutsches Konsortium beabsichtigt, wie die ‚Deutsche Fleischerztg.' erfährt, in Sosnowicz, möglichst nahe der Grenze, eine große Schweinemarkthalle zu errichten. Der Antrag auf Genehmigung durch den Gouverneur in Petrikau ist schon gestellt, und auch der Regierungspräsident in Oppeln ist um Förderung des Projektes angegangen worden.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Verluste: Am 21. März 1906 beim Ueberfall auf die Pferdewache der Station Jerusalem gefallen Unteroffizier Alfred Prugel, Reiter Ernst Albrecht, Reiter Paul Müller, Reiter Richard Steinert. Leicht verwundet Reiter Bonnet. Gestorben Reiter Kleen an Typhus.

Aus dem Auslande.

London, 29. März. Im Unterhause fragt Bowles (konservativ an, ob die Regierung beabsichtige, zur Herbeiführung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit Rußland in Verhandlungen einzutreten, um die territoriale Integrität Persiens zu sichern und die industriellen Hilfsquellen des Landes zu erschließen. Der Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, antwortet, daß er nichts weiter sagen könne, als daß in diesem, wie in jedem andern Falle, wo britische Interessen neben denen irgend einer anderen Macht in Frage kämen, England stets zu einer freundschaftlichen Verständigung bereit sei.

London, 27. März. Baron de Neufville aus Frankfurt a. M. überreichte dem Lordmayor die kürzlich ausgearbeitete Denkschrift des deutschen Komitees zwischen England und Deutschland. Der Lordmayor versicherte Herrn de Neufville, daß die herzlichen Gefühle, die in der Denkschrift zum Ausdruck kämen, ebenso herzlich in England erwidert würden, wo der Wunsch, in sehr freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu stehen und zu wirken, allgemein gehegt werde.

Rußland. In Petersburg trug die konstitutionell-demokratische Partei einen vollständigen Sieg bei den Wahlen der städtischen Wähler des Distrikts Petersburg davon. Die Liste der Partei ging in ihrem ganzen Umfang durch. In Warschau ist von 144 wahlberechtigten Fabriken Warschaus nur in acht die Wahlmännerwahl vollzogen worden, in allen übrigen Fabriken haben sich die Arbeiter der Wahl enthalten. In den Landgemeinden des Kreises Warschau ist die Wahlmännerwahl unter geringer Beteiligung der Wähler vollzogen worden. In Moskau hatten die Dumawahlen ersten Grades folgendes Ergebnis. Gewählt sind 63 Wahlmänner zweiten Grades von der Rechten, 35 von der Linken und 8 unbestimmter Parteirichtung. — In Odessa drangen bewaffnete Anarchisten in das Kontor eines hiesigen Geschäftshauses und forderten 2000 Rubel. Als ihnen diese verweigert wurden, versuchten sie die Kasse zu plündern, ergriffen aber, nachdem ein Angestellter einen Schuß abgefeuert hatte, die Flucht. Die Polizei nahm drei von ihnen auf der Straße fest. Zum Schutze der für den Geldverkehr bestimmten Abteilung der Postverwaltung sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden. — Die in Riga neuerdings vorgekommenen Verhaftungen haben zur Entdeckung einer weitverzweigten revolutionären Organisation geführt. Es sind dabei viele Waffen, wichtige Korrespondenzen und Proklamationen aufrührerischen Inhalts gefunden worden.

Japan. Wie ‚Daily Telegraph' aus Tokio meldet, vollzog sich im Abgeordnetenhause die endgültige Annahme des Gesetzes, betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen, am 28. März unter großer Unordnung. Es kam zu einer Prügelei zwischen den Parlamentsmitgliedern, so daß die Polizei gerufen wurde, um die Ordnung wiederherzustellen.

Aus dem Umsturzlager.

(Die Ruchlosigkeit der russischen Sozialisten) überschreitet alle Grenzen. So sind kürzlich in der Kindlerschen Spinnerei zu Pabianice, bei Lodz, 34 Mädchen, welche sich geweigert hatten, zu streiken, durch Ausstreuen von Giftpulver auf die Dielen von den „Genossen" vergiftet worden. Einige sind bereits gestorben, die anderen Arbeiterinnen liegen schwer krank darnieder! Wir denken, es ist die höchste Zeit, daß unsere Sozialdemokratie sich von diesen Genossen lossagt. Unter allen Umständen aber scheint es uns angezeigt, die schärfste Aufsicht über die aus Rußland und Polen nach Deutschland fliehenden Sozialisten, namentlich so weit sie zum „Bund" gehören, auszuüben.

(Eine über das ganze Reich sich erstreckende Dienstmädchen-Organisation) will die Sozialdemokratie gründen. Der Anfang ist in Nürnberg gemacht worden. Der dortigen Organisation sollen bereits über 100 Dienstmädchen beigetreten sein; auch Waschfrauen und Aufwärterinnen will der neue Verein aufnehmen, kurzum das ganze weibliche Dienstpersonal organisieren. Von Nürnberg will sich dann die Organisatorin Fräulein Helene Grünberg auf Reisen begeben, um für die neue Gründung in ganz Deutschland Stimmung zu machen.

(Die ‚Leipziger Volkszeitung') kündigt dem Grafen von Hohenthal, dem neuen königlichen sächsischen Minister des Innern, aufgrund seiner programmatischen Andeutungen, daß er keineswegs für Sachsen das allgemeine gleiche Wahlrecht zu gestehen wird, den Krieg an. Sie schreibt: Der Kampf um das allgemeine gleiche Wahlrecht wird auch unter dem Grafen von Hohenthal seinen Fortgang nehmen. Aber nicht nur das, er wird eine Schärfe annehmen, wie sie die bisherige Bewegung nicht gekannt hat. Die Arbeiterklasse wird auch ihm zum Tanze aufspielen. Schließlich prophezeit das Organ Mehrings dem Minister, daß er ebenso wie seine Vorgänger an der Klippe der Wahlreform scheitern werde. Hoffentlich wird Graf von Hohenthal dem Machtdünkel der Sozi einen kräftigen Dämpfer zu teil werden lassen.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 29. März 1906, 1 Uhr.

Das Haus erledigte am Donnerstag zunächst die erste Lesung des Etatsgesetzes. Nach kurzer Begründung durch den Staatssekretär Freiherrn von Stengel wurde die Vorlage gemäß einem Antrage des Abg. Freiherrn von Richthofen (kons.) an die Budgetkommission überwiesen. Darauf wurde die zweite Lesung des Marineetats ohne wesentliche Erörterung zu Ende geführt.

Es folgte die zweite Beratung des Etats zwecks Errichtung eines Reichskolonialamts. Während die Kommission die Forderung für den Staatssekretär abgelehnt und nur einen Unterstaatssekretär für das Kolonialamt bewilligt hatte, beantragte Abg. Bassermann (nl) Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Vorlage fand eine energische und ausführliche Befürwortung durch den Reichskanzler Fürsten Bülow persönlich. Der Kanzler betonte die Unzulänglichkeit der bisherigen Organisation. Ein vom Auswärtigen Amt getrenntes Kolonialamt erscheine ihm als die einzige zweckmäßige Lösung. Der verstorbene Staatssekretär Freiherr von Richthofen habe das Kolonialamt den Nagel zu seinem Sarge genannt. Abg. Bassermann (nl.) begründete seinen Antrag, während Abg. Bebel (Soz.) meinte, es komme weniger auf die Trennung des Kolonialamts vom Auswärtigen Amt als auf die Ernennung der richtigen Männer zur Leitung unserer Kolonialpolitik an. Abg. Freiherr von Richthofen (kons.) trat für den Antrag Bassermann ein. Ebenso sprach Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vg.) für seine Person für die Vorlage aus. Auch Abg Lattmann (Wirtsch. Vgg.) befürwortete den Antrag Bassermann. Es erfolgte namentliche Abstimmung. An ihr beteiligten sich 196 Abgeordnete, von denen 114 für und 77 gegen den Antrag Bassermann stimmten. Das war also nicht beschlußfähig, wenn auch an der Beschlußfähigkeit nur ein Abgeordneter fehlte. Die Beratung mußte abgebrochen werden.

Freitag 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5 Uhr.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 29. März.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben, Dr. Delbrück.

Das Herrenhaus setzte am Donnerstag die Etatsberatung fort. Der Etat des Finanzministeriums wurde ohne wesentliche Erörterung bewilligt. Beim Etat der direkten Steuern klagte Graf Mirbach über die zu hohe steuerliche Belastung des Grundbesitzes im Osten, namentlich durch die sozialpolitische Gesetzgebung.

Finanzminister Frhr. von Rheinbaben erkannte an, daß der Osten staatlicher Fürsorge besonders bedürfe, erinnerte aber auch an die dem Osten durch die Miquel'sche Steuerreform gebrachten Vorteile. Die Klagen über die steuerliche Belastung des Ostens fanden Unterstützung bei Herrn v. Sperber und Frhr. von Durand, während Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim der Schilderung der Verhältnisse des Ostens mit der Begründung Zweifel entgegensetzte, wenn die Dinge so schlimm seien, würde es im Osten überhaupt keine Menschen mehr geben.

Herr von Busch bekämpfte erneut die vom Bundesrat vorgeschlagene Reichserbschaftssteuer; die immer stärkere Heranziehung der Wohlhabenden führe zur Vermögenskonfiskation.

Frhr. v. Rheinbaben bezeichnete die Reichserbschaftssteuer in der vom Bundesrat vorgeschlagenen Gestalt als verhältnismäßig unschädlich; aus Rücksicht auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform habe jeder der Beteiligten Zugeständnisse machen müssen.

Oberbürgermeister Becker-Köln bezeichnete die Reichsfinanzreform gleichfalls als dringend notwendig, damit im Reiche die Pumpwirtschaft ein Ende nehme.

Graf v. Mirbach meinte, die Reichsfinanzreform, wie sie heute versucht werde, widerspreche der allerhöchsten Botschaft von 1881. Dieser Auffassung trat Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben mit großer Bestimmtheit entgegen.

Beim Etat der Bauverwaltung lenkte Fürst Knyphausen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Katastrophe in Ost Friesland am 13 März. Ein Regierungskommissar erwiderte, der Oberpräsident sei sofort angewiesen worden, für die Beseitigung der Schäden Sorge zu tragen. Weitere Hilfe habe der Minister des Innern zugesagt. Die weitere Beratung wurde auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Schluß 5 Uhr.

Der Sonnenfalter.

Eine historische Erzählung von M. von Buch.

19] Nachdruck verboten.

Nach der glorreichen Schlacht von Hohenfriedberg hatte sich der österreichische Heerführer Prinz Karl von Lothringen nach Böhmen zurückgezogen, um dort neue Kräfte zu sammeln. König Friedrich rückte ihm nach, ging jedoch nicht tiefer nach Böhmen hinein.

Die Festung Kosel wurde zurückerobert und Oberschlesien von den letzten Oesterreichern gesäubert. Die letzte große Entscheidung aber blieb dem Glücke vorbehalten.

Kaiserin Maria Theresia hatte es durchgesetzt, daß ihr Gemahl Prinz Franz von Lothringen zum Kaiser gekrönt worden war; in ihren Augen war und blieb König Friedrich, da er die Waffen gegen sie erhob, ein rebellischer Untertan, den man züchtigen müsse, koste es, was da wolle.

Der Kurfürst von Sachsen und König von Polen Friedrich August stand ganz auf seiten der Kaiserin. Ihr mutiges Vorgehen hauchte auch ihm Mut ein und ließ ihn hoffen, daß es den verbündeten Mächten gelingen werde, den Gegner zu werfen.

Friedrich August trug sich mit dem Gedanken, die polnische Königskrone in seiner Familie erblich zu machen. Um diesen Plan zu verwirklichen, mußte er daran denken, einen Verbindungsweg zwischen Sachsen und Polen zu schaffen.

Am besten und einfachsten konnte dies auf Kosten Preußens geschehen. So hatte er das lebhafteste Interesse daran, diesen Markgrafen von Brandenburg gedemütigt zu sehen, auf daß er steigen könne.

Oesterreichs Heer war durch sächsische Truppen vermehrt worden, das preußische war auf sich allein angewiesen.

König Friedrich hatte außerdem verschiedene Korps als Deckung nach Sachsen und Schlesien gesandt. So bestand seine Armee nur aus 8000 Mann.

Prinz Karl von Lothringen wußte das sehr wohl. Er, der die Stärke eines Heeres nur nach der numerischen Stärke beurteilte, beschloß Friedrichs Truppen zu umzingeln und aufzureiben. Der König von Preußen befand sich gerade bei Trautenau, als er von diesem Plane Kenntnis erhielt. In aller Stille traf er seine Vorbereitungen, um dem Feinde zuvorzukommen.

Es war ein schwüler, heißer Tag gewesen, obwohl man sich tief im September befand. In der Nacht darauf kühlte es sich ein wenig ab, in der Ferne hörte man das dumpfe Grollen des Donners. Im Lager der Preußen waren die Feuer im Erlöschen, da ward es bereits im Zelte des Königs lebendig. Bald nach Mitternacht erhob sich der Herrscher, ließ den Reitknecht das Pferd satteln und ritt, nur von Trenck begleitet, durchs Lager, um alles für den erwarteten Angriff des Feindes vorzubereiten.

Gegen 4 Uhr waren die Truppen kampfbereit; die Pferde, gesattelt, standen zum Aufsitzen bereit, die Mannschaften befanden sich in den Zelten. Die Vorposten, die man gegen das Gebirge aufgestellt hatte, waren zurückgezogen worden, um den Feind in seiner Vermutung, daß man des Königs Heer im Schlafe überrumpeln würde, zu bestärken.

Auf einer Anhöhe, auf jener Seite, von der man den ersten Angriff des Feindes erwartete, hatte Friedrich acht Kanonen auffahren lassen, deren Feuerschlünde den Oesterreichern den ersten Gruß der Preußen bestellen sollten.

Mit Sehnsucht erwartete man den Tag, der noch immer nicht dämmern wollte. Silbergraue Schatten wallten von der Erde auf und schwanden in der Luft. In der Richtung, in der man die Oesterreicher vermutete, blieb alles still. — Ein erwartungsvolles Schweigen hielt die Welt umfangen.

König Friedrich, der bereits mehrere Stunden an der Arbeit war, zügelte jetzt sein Roß und ließ sich einen kleinen Imbiß reichen.

An der Seite des Königs hielt Trenck. Er sah, wie die Sterne erblaßten, und eine eigentümliche Stimmung ergriff ihn. Er dachte daran, was sie, die ihm teurer war denn sein Leben, erzählt hatte. Prinzeß Amalie hatte einst um sein — Trencks — Schicksal die Sterne befragt, allein diese hatten ein geheimnisvolles Stillschweigen bewahrt. Was würde ihm die Zukunft bringen? Unwillkürlich mußte er an die Worte denken, die die Prinzeß beim Abschiede im Schloßgarten zu Mondijou gesprochen hatte. Hatte sie recht gehabt mit ihrer düsteren Ahnung?

Wieder sah Trenck gen Himmel, an dem allmählich die Sterne erblaßten, und seufzte leise. Kühler wehte der Wind, ein Frösteln überkam ihn. Da war es, als ob im Osten ein fahler Streif dämmerte. Er wurde heller und heller. Im Lager wieherten freudig die Rosse, sie ahnten das Nahen des Tagesgestirns. — Plötzlich fuhr Trenck auf, er hörte die Stimme des Königs.

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 29. März 1906, 1 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus verwies am Donnerstag den vom Herrenhaus in veränderter Fassung zurückgekommenen Entwurf eines Kreis- und Provinzialabgabengesetzes nach kurzer Erörterung an die Kommission zurück, und führte dann die Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes zu Ende.

Die Abgg. Wallenborn (Ztr.), Peltasohn (frs. Vgg.) und Aronsohn (frs. Vp) führten aus, ihre politischen Freunde hielten an ihren Bedenken gegen die ganze Ostmarkenpolitik fest. Hingegen erklärten sich die Abgg. Frhr v. Zedlitz (kons.), v. Kessel (kons), Sieg (nl.) und Martini (kons.) mit der Ostmarkenpolitik der Regierung grundsätzlich einverstanden, und stellten ihre weitere Unterstützung in Aussicht.

Minister v. Podbielski bezeichnete die Leistungen der Ansiedelungskommission als gute ehrliche Arbeit, betonte die Notwendigkeit der Aufforstung von Oedländereien und begründete nochmals die Unentbehrlichkeit eines nachhaltigen Schutzes des Deutschtums im Osten. Eine scharfe, ablehnende Kritik der Ostmarkenpolitik bot Abg. Dr. v. Skarpynski (Pole). Die Denkschrift wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Freitag 10 Uhr: Kreis- und Provinzialabgabengesetz.

Schluß 4¾ Uhr.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 28. März. (Strafkammer.) 1. Der Knecht A. H. von Bielefeld erhielt wegen schweren und einfachen Diebstahls in je einem Falle 1 Jahr und 6 Monat Zuchthaus. — 2. Wegen wissentlich falscher Denunziation wurde die getrennt lebende Ehefrau W. M. von Herford zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — 3. Die Ehefrau A. F. von Minden war angeklagt, zu Minden am 18 Dezember v Js. in dem Laden des Kaufmanns Stuke ein Tuch im Werte von 4 Mark entwendet zu haben. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte wegen Mangel an Beweis freigesprochen. Hiergegen war von Seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafkammer hielt die Angeklagte für überführt und verurteilte sie unter Aufhebung des ersten Urteils zu 1 Woche Gefängnis. — 4. Der Kalkofenarbeiter H. R. von Brackwede, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 40 Mark ev. 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 30. März.

(Pensionsempfänger.) Da der 1. April diesmal auf einen Sonntag fällt, machen wir die Pensions-Empfänger darauf aufmerksam, daß die Pensionen schon am 31. März bei allen öffentlichen Kassen zur Auszahlung gelangen. Die Zahlungen der Unfall-, Alters- und Invaliden-Renten erfolgen aber erst am Montag, den 2. April. Die Rentenempfänger weisen wir noch besonders darauf hin, daß sie ihre Quittungen stets selbst zu unterschreiben haben und daß es durchaus unzulässig und auch strafbar ist, wenn diese Unterschrift durch eine andere Person erfolgt.

(Minden L. Krsbl.)

(Landwirtschaftliches.) Am vergangenen Dienstag fand unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Reg.-Rat Landrat v. Ditfurth im Meyerschen Saale die 2 diesjährige General-Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Kreis-Vereins statt. Der Besuch war nur mäßig. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde verlesen und genehmigt und die Herren Verwalter Rabente-Spiegelsberg und Oekonom Schürmann-Bilsendorf als neue Mitglieder angemeldet und aufgenommen. Herr Amtmann Bullrich Herpen teilte hierauf das vorläufig ins Auge gefaßte Programm für die geplante Exkursion mit. Nach den wie gesagt, vorläufigen Festsetzungen soll die Rundfahrt am Donnerstag, den 5. Juli stattfinden, bei Meyer zu Herpen anfangen und in Hilgefossen enden. In der bezüglichen Anmeldung zur Teilnahme soll dann auch die Angabe der Anzahl der mitzubringenden Pferde mit erfolgen. Sodann wurden verschiedene eingegangene Sachen mitgeteilt und besprochen. Ein Rundschreiben der Landwirtschaftsschule in Herford gab Gelegenheit, diese Anstalt recht warm zu empfehlen. Als Besitzer für den Rindviehzucht-Verband wurden die Herren Hofemack Brake und W. Milse Schildesche gewählt. Nach den Mitteilungen des Herrn Ummeyer zu Belzen über die Verhandlungen bezüglich der vom Rennverein in Aussicht genommenen Rennen gewann man die Ueberzeugung, daß die Landwirtschaft sich nur an den beiden ersten Rennen — im Mai und Juli — und zwar mit Trabreiten beteiligen könne. Anmeldungen sind bei Herrn Ummeyer zu Belzen zu erfolgen. Im Anschluß daran wurde beschlossen, von der geplanten Stutenschau abzusehen, weil seitens des Vorstandes des Provinzial Pferdezucht-Verein eine solche Schau für Mai oder Juni vorgesehen ist. Der Haushaltsplan für 1906/07 wurde vorgelesen und nach dem Entwurfe des Vorstandes unverändert angenommen. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Schulz Herford einen Vortrag über die der Landwirtschaft nützlichen und schädlichen Tiere, sich anlehnend an ein Zirkular der Landwirtschafts-Kammer, welches dieses Thema zur Besprechung dringend empfahl. Redner behandelte vorzugsweise die Vogelwelt und zeigte, in wie erschreckender Weise namentlich die der Landwirtschaft so nützlichen Singvögel in den letzten Dezennien abgenommen haben. Ursache sei Zunächst die Veränderung des Klimas und Charakters der Gegend durch die Kultur, Entforstung, Entwässerung usw; dann die Menschen selbst, die wie z. B. die Italiener, die Bewohner einiger Balkanstaaten u. a. durch Massenfang der wandernden Zugvögel unberechenbaren Schaden anrichten; ferner die Feinde der Vögel in der Tierwelt, vornehmlich wildernde Katzen, Füchse, Marder, Tagraubvögel usw. Redner gab dann eine Uebersicht über die zum Schutze der Vogelwelt getroffenen und zu treffenden Gegenmaßregeln als da sind: Aufforsten und Anpflanzen von Gebüschen, internationaler Schutz für die Vögel, Schaffung von geeigneten Ringelegenheiten, Vertilgung der Feinde der nützlichen Vögel und namentlich Belehrung der Jugend in den Schulen und bei allen sonst passenden Gelegenheiten. Vorsitzender sprach Herrn Oberlehrer Schulz den Dank der Versammlung für den eingehenden Vortrag aus und eröffnete sodann die Debatte über das Gehörte, bei welcher Gelegenheit noch viel des Interessanten zu Tage gefördert wurde. Dann wurden die Verhandlungen durch den Vorsitzenden geschlossen.

£ (Die Bielefelder Bau-Gesellschaft) hat eine Grundfläche von 34 000 Quadratmeter zwischen der Wertherstraße und der Verlängerung des Bürgerwegs, in der Nähe der Wirtschaft Beakensiek, für den Preis von 3 Mark p o Quadratmeter von den Herren H. Wilkenhöner und W. Becker gekauft. Dadurch wird ein neues Wohnviertel an der Verlängerung des Bürgerwegs zum Anbau aufgeschlossen.

-h- (Brockensammlung Bethel.) Bei dem zum 1 April bevorstehenden Umzuge wird in vielen Haushaltungen mancher Gegenstand ans Licht kommen, für den im neuen Heim keine rechte Verwendung ist, und die Hausfrauen werden oft in Verlegenheit sein, wie sie den überflüssigen Ballast loswerden können. Die Brockensammlung der Anstalt Bethel ist gern bereit, auf eine kurze Nachricht hin solche Sachen aus den Häusern abholen zu lassen. In ihren mannigfachen Werkstätten werden durch die Epileptischen die zerbrochenen Gegenstände nach Möglichkeit repariert und im Interesse der Anstalt verwendet. Wenn der materielle Wert auch oft sehr gering ist, die Freude und Befriedigung, die solche Arbeit bringt, ist um so wertvoller.

(Stadttheater.) Der gestrige Abend brachte uns zugleich als Benefiz für Herrn Garrison, Shakespeares gewaltige Tragödie: „König Richard III." Das fast ausverkaufte Haus erteilte dem beliebten Künstler Generalquittung, indem es ihn mit Beifall, Kränzen und anderen schönen Angebinden förmlich überschüttete. Der Inhalt des Stückes ist wohl allgemein bekannt, sodaß wir uns auf das Spiel selbst, das fast das gesamte Personal in Anspruch nimmt, beschränken können. Herr Garrison verkörperte in der Titelrolle alle die listige Verschlagenheit, Tücke, Hinterlist und Scheinheiligkeit, die den Herzog von Gloster aufzeichnete. Rauschender Beifall ward dem Künstler für seine Leistung zu teil. Eine sehr schöne Elisabeth bot Frl. Hickmann, welche darin zum ersten Male in einer größeren Schauspielrolle auftrat. Frl. Mühlhan, Frl. Winter, Frl. Kahlenberg, Frl. Cruſius, Frl. Alberta boten gleich gute Leistungen, denen die der Herren Härting, Baumeister, Geissel und Mannstädt nicht nachstanden. Doch würde es zu weit führen, alle Namen aufzuzählen, denn alle taten ihre Schuldigkeit und halfen mit, das Ganze zum guten Ende zu bringen.

Dornberg, 27. März. (Feuer) brach heute im Pferdestalle des Kolons Lohmann aus. Dabei wurde ein wertvolles Pferd so schwer von den Flammen verletzt, daß es getötet werden mußte.

Aus dem Kreise Minden und Umgegend.

Minden 30. März. (Der Kreistag) genehmigte vorgestern den Haushaltsvoranschlag in Einnahme und Ausgabe mit 507 300 Mark. Er bewilligte für den Kreishausbau 370 000 Mk. Die Ausführung wurde dem Regierungs-Baumeister Kanold übertragen. Als Taxatoren für die Schätzung von Liegenschaften und Gebäuden behufs Verleihung durch die Kreissparkasse auf unbestimmte Zeit wurden gewählt die Herren Architekt Kistenmacher und Maurermeister Homann hierselbst.

Minden, 30. März. (Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung, Reg.-Bezirk Minden.) Für das Jahr 1906 sind als Schiedsgerichtgutachter gewählt, für die Sitzungen in Minden: Pr. Arzt Dr. Wolbrecht in Minden, pr. Arzt Dr. Schlüter in Minden, für die Sitzungen in Paderborn: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Benthaus in Paderborn, dirigierenden Arzt des St. Vincenzkrankenhauses Dr. Mühlhaus in Paderborn, für die Sitzungen in Bielefeld: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Nünnigh off in Bielefeld, dirigierender Arzt der von Bodelschwingh'schen Anstalten Sanitätsrat Dr. Hochzermeier in Bethel.

Minden, 30. März. (Der Bismarckbund) hält am Sonntag, den 1. April eine Hauptversammlung im Hotel „Kaiser Friedrich" ab. Abends 8½ Uhr wird auf der Bismarcksäule auf dem Jakobsberge ein Höhenfeuer angezündet.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 29. März. (Eine Ladendiebin) wurde von einem hiesigen Schlachtermeister auf frischer Tat ertappt nachdem er lange Zeit schon vergebens nach seinem nicht zahlenden Abnehmer geforscht hatte.

× **Herford**, 29. März (Schulanmeldungen.) Die Anmeldungen der Schüler müssen jetzt erfolgen und zwar die Landwirtschafts und Realschule nimmt Anmeldungen bis 6 April täglich von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer entgegen; die Bürgerschule an der Ulandstraße morgen, Sonnabend von 1 bis 3 Uhr.

Schweicheln, 29. März. (Die Irrenanstalt,) die am 1. Juli 29 Jahre als Privatanstalt bestanden hat, wird bis auf einen kleinen Bestand von 16 Kranken aufgelöst werden. Die übrigen 64 Insassen kommen im April nach Warstein in die Provinzial-Irrenanstalt. Die Gründe für Uebersiedelung dürften wohl in dem Alter des Besitzers zu suchen sein, der die Last der Verwaltung vermindert zu sehen wünscht.

Enger, 29. März. (Mustergeflügelzuchtanstalt Nordhof bei Enger.) Die Bewegungen in der Geflügelzucht sind im Kreise Herford auf den denkbar günstigsten Boden gefallen. Die von dem landwirtschaftlichen Kreisverein eingerichteten Zuchtstationen erfreuen sich guten Rufes und geben zur jetzigen Brutsaison fleißig Bruteier ab. Nun hat auch Herr Sattelmeier Wilh. Nordmeyer in Enger seine Geflügelzucht auf dem Nordhofe in den Dienst unseres Kreises gestellt, indem er Bruteier seiner geradezu musterhaften Stämme zum Preise von 15 Pfg. das Stück an Mitglieder der landwirtschaftlichen und Geflügelzuchtvereine abgibt, wobei aber die Abnehmer entweder die Eier selbst holen oder das Porto tragen müssen. Seine Anlagen hat Herr Nordmeyer den neusten Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht unter steter Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse. Sie bestehen aus Nachtraum, Scharr-, Brut- und Legeraum und zwar für jede Rasse getrennt. Die Legekontrolle geschieht bei einer Rasse durch Fallennester, in den anderen Stallungen sind verschiedene praktische Legekästen angebracht. Die Ausläufe sind sehr groß, jedem Stamm stehen Wiese und Wald reichlich zur Verfügung. Durch die Anlage fließt ein kleiner Bach, das eigentliche Trinkwasser wird aber durch Selbsttränker den Tieren zugeführt. Die Stämme sind sämtlich blutsfremd zusammengesetzt, es sind 3,30 Mechelner Kuckucks-Sperber, 2,33 rebhuhnfarbige Italiener, 2,27 westfälische Totleger und 1,4 indische Laufenten vorhanden. Besonders anerkannt muß werden, daß Herr Nordmeyer die Mechelner aus Belgien, ihrem Heimat- und Zuchtlande unter Aufwendung bedeutender Kosten in der Absicht importiert hat, dem Kreise Herford etwas wirklich Gutes zur Verfügung stellen zu können. Wie bekannt, ist das Mechelner Huhn als guter Winterleger und ausgezeichnetes Mastgeflügel im Kreise Herford eingeführt und durch die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen bestätigt. Die Gesamtanlage auf dem Nordhofe macht einen überaus vornehmen und gediegenen Eindruck, aus ihr kann jeder, der Geflügelzucht treibt, das Seinige entnehmen. Die Besichtigung ist jedermann bei vorheriger Anmeldung beim Besitzer oder bei dem Geflügelzüchter gern gestattet.

Aus dem Kreise Halle.

Halle 29 März (Schulpersonalien.) Schulamtsbewerber Karl Banze wurde mit der einstweiligen Verwaltung einer Lehrerstelle in Langenheide beauftragt. Dem Lehrer Wilhelm Keil aus Hille wurde eine Lehrerstelle in Bennort übertragen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Provinz.

Münster, 29 März. (Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens) wird in der Zeit vom 3 bis 17. Mai d. J. in Münster eine Ausstellung mustergültiger Bauentwürfe und Modelle für Arbeiter- und einfache Bürgerhäuser veranstalten.

Aus den Nachbargebieten und Ausland.

Melle, 28. März. (Viehmarkt) Der Antrieb zu dem gestrigen Viehmarkt war nur äußerst schwach. Tragende Kühe kosteten 250—350 Mk., tragende Rinder 225—300 Mark, güste Rinder 120—140 Mk. Auffallend war der Preisrückgang für Schweine. Die Preise für 6 Wochen alte Ferkel sind von 30—32 auf 20—24 Mk. zurückgegangen.

Detmold, 28 März. (Kurbad.) Hier hat sich eine Gesellschaft zur Errichtung eines Kurbades in Detmold gebildet. Sie hat bereits das Schürfrecht auf Thermalquellen für Detmold und Umgebung angemeldet und belegt.

Vermischtes.

Koblenz, 28 März. Die Regierungskommission besichtigte der Bergrutsch, den sich immer weiter ausdehnt. Nach eingehender Besichtigung des Dorfes Mülheim wurde vom Landrate ein Hilfskomitee gegründet. Bisher sind 150 Häuser beschädigt und 500 Personen obdachlos.

Leipzig, 2. März. Beim Abbrechen eines Hauses in Leipzig-Gohlis wurden heute morgen durch Umstürzen einer Mauer vier Arbeiter verschüttet, dabei einer getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt.

Neusalwitz, 29. März. Heute streiken im hiesigen Revier 2000 Arbeiter, sämtlich Untertagarbeiter.

Mülhausen, 29. März. Der Textilarbeiterstreik ist beigelegt worden. Am Montag beginnt die Arbeit wieder. (Hann. C.)

Schreiberhau, 28. März. Ein Gärtner gab auf einen ihn verhaftenden Gendarmen zwei Revolverschüsse ab, die fehlgingen. Während des Ringens traf ein dritter Schuß den Gärtner tödlich.

Passau, 29. März. Heute nachmittag sank, wie die ‚Donauztg' meldet, auf der Donau unweit der Ortschaft Heining ein mit neun Arbeiter besetzter Kahn. Sechs Arbeiter konnten sich retten; drei sind ertrunken.

Lens, 29. März. Im Kongreß der Bergarbeiter stimmten 32520 Arbeiter für die Fortsetzung des Streiks, 18074 dagegen. Nahezu 20000 enthielten sich der Abstimmung. Da die Mehrzahl von diesen bereits die Arbeit wieder aufgenommen hat, erscheint die Fortsetzung des Streiks unmöglich.

Wien, 28. März. Wie der ‚N. Fr. Pr.' aus Bozen gemeldet wird, ist das Thurner Anwesen in Gries durch einen Bergsturz zerstört worden, wobei 27 Personen verschüttet worden sind. Von diesen wurden 24 lebend ausgegraben, eine Frau und 2 Kinder sind tot.

Tokio, 29. März. In dem Kohlenbergwerke von Takaschima, nahe bei Nagasaki, ereignete sich eine Explosion, wodurch 250 Personen das Leben einbüßten.

(Ferienkursus.) An der Universität Greifswald findet auch in diesem Jahre vom 9. bis 28. Juli ein Ferienkursus (XIII. Jahrgang) statt. Die Fächer sind folgende: Phonetik Prof. Heuckenkamp), Deutsche Sprache und Literatur (Professor Dr. Heller), Französisch (M. Pleiſis), Englisch (Mr. Campbell), Religion (Konsistorialrat Prof. Haußleiter), Philosophie (Prof. Rehmke), Geschichte (Prof. Seeck und Bernheim), Volkskunde, Folklore (Prof. Rademacher), Kunstgeschichte (Prof. Seeck), Geologie (Prof. Deecke), Chemie (Privatdozent Dr. Strecker), Physik (Prof. Mie), Zoologie (Privatdozent Dr. Stempell), Botanik (Prof. Schütt), Hygiene (Geheimrat Prof. Löffler). Den Vorlesungen zur Seite gehen zoologische, botanische, physikalische Uebungen bezw. Exkursionen, pychologisches Seminar, französische, englische, deutsche Sprachübungen. Ausführliche Programme sind gratis unter der Adresse „Ferienkurse Greifswald" zu erhalten.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 30. März 1906.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht — 3 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. +2½°C.
Barometer 75,3 cm.
Wind: Nord West. Himmel: bedeckt.

Literarisches.

Dr. Dennert, Naturgesetz — Zufall — Vorsehung. Verlag des „Rauen Hauses" in Hamburg. Mk. 1,00.

Der bekannte Verfasser macht in dieser seiner neuesten Schrift energisch Front gegen die gedankenlose Vergötterung der Naturgesetze. Nicht das Dasein Gottes zu beweisen ist der Zweck des Buches. Wohl aber führt Dennert den Beweis, daß der Glaube an Gott und seine Vorsehung vor Vernunft und Wissenschaft wohl bestehen kann. Dann Verfasser bietet sich auch dessen wohl bewußt, daß die Tatsächlichkeit des Daseins Gottes im letzten Grunde eine Sache innerster Herzenserfahrung ist.

Oberkirchenrat D. Haak hat ein Buch herausgegeben, das die weiteste Verbreitung verdient. „Die Kirche und ihr gottesdienstliches Leben" betitelt, führt dasselbe in klarer und interessanter Weise ein in das Verständnis der kirchlichen Kultur. Der Leser wird bekannt gemacht mit der Bedeutung der Liturgie, lernt den Sinn der Einrichtung der Gottesdienste. Unsere Räume kennen u. s. f. Bei der mancherlei Unklarheit und Unkenntnis, die sich über kirchliche Dinge findet ist das Buch freudig zu begrüßen. Verlag Fr. Bahn, Schwerin i. M. Preis Mk. 2,50

Ueber Höhen und Tiefen des Menschenlebens führt ein flott geschriebener Roman von Kurt Hohenck „Ein Jungopfer", erschienen in Leipzig bei Richard Sattler. Ladenpreis 2,50 Mk. Obwohl sich die tendenziöse Färbung nicht verleugnet, wird man das Buch in wachsender Spannung bis zu Ende lesen. Allen Freunden spannender moderner Lektüre sei der Roman empfohlen.

„Mäßigkeits-Blätter." Mitteilungen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (E. V.). Schriftleiter: J. Gunser, Berlin W 15. — Geschäftsstelle: Berlin W 15, Fasanenstraße 59. Inhalt: Alkohol und Wehrkraft — Schutz der Handarbeiter vor der Alkoholgefahr — Das Wohlfahrtsamt im Preußischen Abgeordnetenhaus — Unfallverhütung und Alkoholgenuß — Der Nutzen der Vögel — Aus unserem Verein — Sonstige Mitteilungen — Literatur.

Neueste Nachrichten

☞ Der Depeschenbrief mit den neusten Nachrichten ist wegen Zugverspätung ausgeblieben.

Die Schriftleitung.

Rot ist die Liebe! dies weiß jeder; aber rot ist auch das Kreuzband, an welchem die Packung der echten Lubns Salm.-Terp Kernseife erkannt wird. Die Seife hat sich seit 10 Jahren allerbest n beim Hausputz, beim Reinemachen bewährt, weil der Anstrich nicht leidet. Versuchen auch Sie baldigst die echte Lutzns Salm.-Terp.-Kernseife, sie wird Ihnen Freude machen! Nachahmungen weise man zurück.

Ein Schritt

in der richtigen Richtung

ist es, wenn Sie bei Bedarf in Herren- und Knabenkleidung mein Geschäft aufsuchen. In Auswahl, Verarbeitung und Sitz ist meine Konfektion auf der Höhe der Leistungsfähigkeit, dabei sind meine Preise konkurrenzlos billig. Machen Sie einen Versuchseinkauf und Sie werden ein dauernder Kunde.

Frühjahrs-Paletots aus feinen Modestoffen, alle Farben 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12 **9.50** Mk.

Frühjahrs-Paletots, vollständiger Ersatz für Mass, auf Rosshaar, helle und dunkle Farben 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, **15** Mk.

Frühjahrs-Paletots, allerfeinste Masssachen 41, 39, 36, 33, 29.50, 27 **24** Mk.

Jackett-Anzüge, helle und dunkle Farben 21, 18, 15, 14, 13,50, 12 bis **9.50** Mk.

Jackett-Anzüge, und gestreift, allerneueste Modesachen karriert 33, 30, 28.50, 27, 24, 21, 18 **15** Mk.

Jackett-Anzüge, feine Karos und Streifen vollständiger Ersatz für Mass, 45, 42, 39, 36, 33, 30, 27, 24 **20** Mk.



Confirmand.-Anzüge

allerfeinste Cheviots, Kammgarn- und Streichgarn-Stoffe 32, 29.50, 28, 24, 21, 18, 15, 12 bis **7.50** Mk.

Prüfungs-Anzüge

in allen Modestoffen für 24, 21, 18, 15 12, 10 bis **5.50** Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge
Kammgarn, Drappées, Cheviot und Streichgarne 54, 50, 46, 42, 39, 33, 30 bis **25** Mk.

Enzückende Knaben-Anzüge, Pyjacks,
Fantasiewesten

Einzelne Jacketts, Hosen und Westen, Gummi-Mäntel
enorm billig und in Riesen-Auswahl.

Knaben-Blusen, Knaben-Hosen etc.

ERNST SPANIER

An der Altstädter Kirche. Niederstrasse 8—10.

Seine Beichte. Ein Lebensbild von **Wilh. Brandt.** brosch. 2.50, geb. 3 M.

Inhalt: Begegnungen. — Sein ganzes Glück. — Seine Last. — Gütersloh. — München. — Elisabeth. — Das Letzte.

Eine packend geschriebene Erzählung, reich an Schönheiten und Wahrheiten. Es steckt Eigenart, Kraft und Tiefe darin. Ein Buch von hoher sittlicher Kraft.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Aus dem Leben eines „Unbekehrten."
6. Tausend. 50 Pfg ; 10 Ex. 4 M.

Neuester Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die **Wiederherstellung des Straßenpflasters** sowie der Bürgersteigbefestigung über den Rohrgräben der neuen Wasserleitung soll in 2 Losen vergeben werden und zwar:

Los I Wiederherstellung der Pflasterarbeiten,
„ II „ „ Bürgersteige mittels Zementbeton und Zementplatten.

Verdingungsunterlagen sind zu je 0,25 Mk. bei unserer Kanzlei II zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin am

Donnerstag, den 5. April 1906,

vormittags einzureichen, und zwar Nr. 1 bis 9½ Uhr, Nr. 2 bis 9 Uhr.

Bielefeld, den 29. März 1906.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Für die bei der Versteigerung der Markthallenstände am 22. dss. Mts. abgegebenen Meistgebote ist der Zuschlag erteilt mit Ausnahme des Meistgebots für den Stand No. 36.

Dieser Stand, sowie die bei der letzten Versteigerung noch unvermietet gebliebenen sollen erneut am

Sonnabend, den 31. d. M., nachmittags 1 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden.

Sammelpunkt vor dem Stande Nr. 36.

Bielefeld, den 27. März 1906.

Der Magistrat. Toerner.

Neuster Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Die Herero. Ein Beitrag zur Landes-, Volks- und Missionskunde von Miss. **J. Irle.** Mit 56 Illustrat. und 1 Karte. 5 M., geb. 6 M. — Von demselben Verfasser erschien:

Was soll aus den Herero werden? 1. Aufl. 50 Pf. (10 Expl. 4 M.)

Die Einwurzelung des Christentums in der Heidenwelt. Untersuchungen über schwebende Missionsprobleme von verschiedenen Verfassern. Zu D. R. Grundemanns 70. Geburtstage herausg. v. P. **Jul. Richter.** 3 M., geb. 3,75 M.

Schreibtische, Schreibsessel,
sowie deutsche und amerikanische

Roll-Pulte

zu besonders billigen Preisen.

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Stadt-Theater.

Freitag, den 30. März 1906: Vorstellung zu kleinen Preisen 9. und letzte Vorstellung im Sudermann-Zyklus.)

Es lebe das Leben.
Drama in 5 Akten v. Sudermann.
Anfang 7½ Uhr.

Die für Freitag gültigen Billets tragen das Datum:
Sonnabend, 31. März 1906

Sonnabend, den 31. März 1906. Im Passepartout- u. Donnerstag-Abonnement.)

Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten v. J. Strauß.

Die für Sonnabend gültigen Billets tragen das Datum:
Donnerstag, 29. März 1906.

Christl. Verein junger Männer,
Barrenmarkt 2
Sonntag, den 1. April 1906
Aeltere Abteilung.
Abends 8½ Uhr:
Freie Vereinigung.
Jugend-Abteilung.
Nachm. 4 Uhr:
Ausflug.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Güsenstraße 9.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hermann Lange, für den Reklame- und Inseraten-Teil Wilh. Pappe. Druck und Verlag von A. von der Mühlen, sämtlich in Bielefeld.

Nr. 77.
Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. bei allen Postanstalten 2 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.
Postzeitungsliste Nr. 5381.

Erstes

Bielefeld

31. März: Philipp Hessen, gest. 1567. — Philosoph, geb. 1596. — geb. 1782. — Erdbeb R. W. Bunsen, ausg 1811. — Kapitulat Einzug der Ver Reichskanzler Fürs lingsfürst, geb. 181 bot des Sklavenha Abt, Komponist, gest. 1 Wilhelms in Tang

1. April: Hanno mit Napoleon von Pr D. G. Kramer, la Francke'schen Stiftungen Vermählung Napo Luise, 1810. — Der f die Absetzung Napol Bismarck, geb. 1815. Volksschriftsteller, geb. fälische Volkszeitung

Fürst B
(Zum 1.

Lange Jahre war nationaler Festtag: ga den Geburtstag seines heiße Segenswünsche Herzen zum Himmel den alles zurückführt, Herrliches dem deutsc letzten Drittel des verg widerfahren ist. Heu Tag stillen und we seitdem der eiserne Kan seines Parkes in Fried Schlummer gebettet ist.

Gewiß, der Volksm getroffen, wenn er de den „eisernen Kanzler war Fürst Bismarck Märker voller Mark, a Eisen, ein Herz und Hä man auch die Blätter durchforscht, so wird m Charakter darin finden gezeichnete Mission unt ständen begonnen und r hastigkeit durchgeführt waltige Staatsmann, de als den Begründer un mächtigen Bauwerks pre einigte Deutsche Reich s über das deutsche Volk

Das war Bismarcks welches zwar die jüng etwas Gegebenes hinnim Umfang aber erst diej wissen, deren Jugend n deutschen Zerrissenheit fällt. Was auch in S ahnung eines deutschen den Herzen der Edelsten lag doch tief verborgen u Reif eines eifersüchtige und eines entnervenden Schwert des großen F Eiserne Kreuz der Freih fast mythische Dinge gew der damalige Prinz Wilhe Königsthron, da berief er an seine Seite, da wu Edelmann Otto von Bism und die Morgenröte eine beglänzten Tages brach Schlag, Sieg auf Sieg fo Unerhörte, wie ein Wund eignis vollzog, daß an der so oft der Herd des di verwüstenden Feuers gewe Schlosse von Versailles, oft von den französischen Deutschlands Schmach u widergehallt hatten, Kö ig mit der deutschen Ka se Nun gab es wieder ein e